



Palmölproduktion – eine Katastrophe für Mensch und Natur

Ölpalmenplantagen verdrängen Regenwald und tragen damit zum Klimawandel bei.

Bisher gibt es nachhaltig produziertes Palmöl nicht in großem Maßstab, auch wenn Siegel das versprechen.

Vom Palmölanbau profitieren vorwiegend große Firmen. Kleinbauern dagegen werden oft ihrer Landrechte beraubt oder bei Gegenwehr Opfer von Menschenrechtsverletzungen.

Daher setzt sich das Aktionsbündnis *Regenwald statt Palmöl* für einen Verzicht auf Palmöl ein.

Leider ist Palmöl das am häufigsten verwendete pflanzliche Öl weltweit, unter anderem auch, weil es das billigste und industriell leicht zu verarbeiten ist.

Palmöl ist in etwa der Hälfte aller Produkte des täglichen Bedarfs enthalten. Inzwischen greift der Palmöl-Boom von Indonesien und Malaysia auch auf die afrikanischen, süd- und mittelamerikanischen Tropen über.

Mehr Informationen finden Sie unter:

<http://www.regenwald-statt-palmoel.de>

Wie erkenne ich Produkte mit Palmöl?

Seit Ende 2014 gilt EU-weit eine neue Kennzeichnungspflicht für Lebensmittel, der zufolge Palmöl – wie alle anderen Inhaltsstoffe – aufgeführt werden muss. Ein Blick auf die Zutatenliste hilft Ihnen also dabei, es in diesem Bereich zu meiden.

Doch Kosmetika, Wasch- und Reinigungsmittel und in steigendem Anteil auch Biokraftstoffe enthalten ebenfalls Palmöl, das für den Verbraucher nicht identifizierbar ist.

Zertifizierung ist leider keine Garantie für nachhaltiges Palmöl.

Der wichtigste Zertifizierer von Palmöl ist der *Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO – Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl)*:

- Die Mitglieder sind überwiegend Palmölprofiteure.
- Es finden keine Kontrollen von unabhängiger Seite statt; der *RSPO* kontrolliert sich selbst.
- Trotz offenkundiger Regelverletzungen werden Mitglieder nur zögerlich sanktioniert.
- *RSPO*-zertifiziertes Palmöl wird oftmals mit nicht-zertifiziertem vermischt.



Das Aktionsbündnis Regenwald statt Palmöl findet: Das ist „Greenwashing“!